

# Tierklinik Aktuell

Hauszeitung der Tierklinik Aarau West

**Blick auf den Hintern**

Seite 5

**Stau in der Leitung**

Seite 8

**Auch Hunde haben  
Ohrenweh**

Seite 22



Gut  
vorbereitet  
in die Ferien  
Seite 18

## Ferien mit dem besten Freund

Die Tierklinik Aarau West  
Nebst Katzen und Hunden werden  
in der Tierklinik Aarau West  
auch Heimtiere behandelt – oft  
müssen Meerschweinchen wegen  
Zahnfehlstellungen und Zahn-  
abszessen zum Zahnarzt; mehr  
dazu lesen Sie in unserer nächsten  
Tierklinik Aktuell.



# Themen



**8** Stau in der Leitung



**12** Wenn es im Darm rumort



**15** Der kleine Virus, der grossen Schaden anrichtet



**18** Ferien mit dem Hund



**24** Vermeintlich heimatlos – und jetzt?

## Inhalt

- 5 Blick auf den Hintern
- 8 Stau in der Leitung
- 12 Wenn es im Darm rumort
- 15 Der kleine Virus, der grossen Schaden anrichtet
- 18 Ferien mit dem Hund:  
Haben Sie an alles gedacht?
- 22 Auch Hunde haben Ohrenweh
- 24 Vermeintlich heimatlos – und jetzt?
- 26 Kundenanlass: «Reine Kopfsache»

## Wussten Sie ...

dass jährlich rund 200 heimatlose Katzen in der Tierklinik abgegeben werden? Auf Seite 24 erfahren Sie mehr über die vermeintlich heimatlosen Katzen.



**Barbara Sommer**  
Dr. med. vet.  
FVH für Kleintiere,  
Chefredaktion

Liebe Leserinnen und Leser

**Ist Tierärztin immer noch der Traumberuf vieler Mädchen? Vor einigen Tagen fiel mir mein altes Aufsatzheft der vierten Klasse in die Hände. Zum Thema «mein Beruf» schrieb ich darin, dass ich Tierärztin werden und das Leben vieler Hunde und Katzen retten möchte. Während meiner ganzen Kindheit und Jugendzeit blieb dies mein einziger Berufswunsch. Zum Glück fiel mir das Lernen leicht, sodass ich nach einer langen Schulzeit das Studium erfolgreich abschliessen konnte.**

Nun bin ich bereits seit 20 Jahren Tierärztin und arbeite seit 17 Jahren in der Tierklinik Aarau West. Mein erster Arbeitstag am 1. April 2001 begann mit dem Umzug von der alten Klinik im Gebäude nebenan in den Neubau. In dieser Zeit hat sich sehr viel verändert: Wir sind räumlich und personell gewachsen, die Veterinärmedizin hat grosse Fortschritte gemacht, die Ansprüche der Tierbesitzer an unsere Leistungen sind

deutlich höher geworden – wie auch die Bereitschaft, für das gesundheitliche Wohl des geliebten Vierbeiners entsprechend Geld auszugeben. Heutzutage sind wir Tierärzte gefordert, uns stets weiterzubilden. So lassen wir uns zu Spezialisten in verschiedenen Fachrichtungen ausbilden. Vor einigen Jahren war dies noch unvorstellbar.

Beim Lesen meines Aufsatzes erappte ich mich bei der Frage, ob ich beruflich heute nochmals denselben Weg wählen würde. Gibt mir dieser Beruf die Erfüllung, die ich mir als Kind vorstellte?

Ich wusste damals noch nicht, dass man als Tierärztin oft mit Leid und Trauer von Mitmenschen in Berührung kommt. Dass das Erlösen von Tieren, das Begleiten beim Sterben, zu meinem Alltag gehört. Und dass es manchmal meine Aufgabe ist, dem Kunden zu raten, loszulassen, obwohl medizinisch gesehen noch mehr möglich wäre, aber das Leiden dadurch nur verlängert wird. Die Frage nach der Lebensqualität und der Würde des Tieres ist in unserem Beruf allgegenwärtig. Auch der finanzielle Aspekt ist nicht zu

unterschätzen: Denn die meisten Patienten sind nicht versichert. Zudem sind die Kosten durch die medizinischen Fortschritte und Ansprüche der Menschen in den letzten zehn Jahren gestiegen. So gehört das Besprechen der Kosten zur Abklärung und Behandlung eines Patienten ebenfalls zu unseren Aufgaben. Kann und will sich der Besitzer eine teure Operation leisten? Kann ich als Tierärztin versprechen, dass der Patient danach wieder gesund wird? Unser Beruf fordert seitens Ethik, Ökonomie und Kommunikation einiges.

Und dennoch: Ohne Leidenschaft für diesen Beruf wäre man nicht in der Lage, diese Leistung zu erbringen. Immer wieder gibt es auch glückliche und zufriedene Momente. Etwa zu sehen, wie der erleichterte und dankbare Besitzer sein wieder gesundes Tier nach einem längeren Aufenthalt in der Klinik in die Arme schliesst. Oder einen spannenden medizinischen Fall gelöst und eine schwierige Operation gut durchgeführt zu haben. Dankbarkeit, einen so vielseitigen und fordernden Beruf zu haben, ist auch nach all diesen Jahren immer noch vorhanden – und ja, ich würde auch heute nochmals Tierärztin werden wollen.

Liebe Leserinnen und Leser, diese Ausgabe der «AW Aktuell» erscheint in einem komplett überarbeiteten Layout. Wiederum hält sie viele interessante Artikel für Sie bereit. Wir widmen uns darin bewusst für einmal den hinteren Körperregionen unserer Vierbeiner. Dass ich einmal verschluckte Gummienten aus einem Hundemagen herausoperieren muss, hätte ich mir damals als Zehnjährige wohl auch nicht träumen lassen. Wir hoffen, die Kombination der frischen Gestaltung und des vielseitigen Inhalts regt Sie zum Lesen an.

**Ich wünsche Ihnen gute Unterhaltung bei der Lektüre.**

*Ihre Barbara Sommer*



Rund ums «Füddli» unserer vierbeinigen Patienten dreht sich dieser Artikel – einer anatomischen Region, der Tierbesitzer meistens wenig Aufmerksamkeit schenken. In den Vordergrund rückt das Hinterteil erst dann, wenn etwas nicht mehr stimmt.



Lena von Spiessen

Dr. med. vet.  
Dipl. ECVS

Im Anus mündet mit dem Rektum der letzte Abschnitt des Verdauungstraktes. Hier geht die Darmschleimhaut in die behaarte äussere Haut über. Der Schliessmuskel verhindert unkontrollierten Kotabsatz. Zwei drüsenartige Schleimhautaussackungen, die sogenannten Analbeutel oder Duftdrüsen, produzieren ein übelriechendes Sekret, von dem angenommen wird, dass es ursprünglich eine Funktion bei der Markierung des Reviers hatte.

Schmerzen oder Juckreiz in der Analregion können sich auf vielfältige Weise äussern. Die meisten Patienten zeigen häufiges, anhaltendes Lecken, für das andere Aktivitäten zum Teil abrupt unterbrochen werden. Zu den klassischen Symptomen gehören auch Schmerzäusserungen beim Kotabsatz, erfolgloses Pressen oder das so genannte Schlittensfahren, bei dem die Patienten sich sitzend fortbewegen und dabei die juckende Stelle über den Boden, das Gras oder den Wohnzimmerteppich ziehen. Auch augenfällige Veränderungen wie Schwellungen, Rötungen oder Sekretpuren im Analbereich sollten Tierbesitzer ernst nehmen und bei einem Tierarztbesuch genauer unter die Lupe nehmen lassen.

#### Analbeutelkrankungen

Für viele Besitzer vor allem kleinerer Hunde sind wiederkehrende Analbeutelentzündungen ein leidiges Dauerthema. Faktoren wie Übergewicht und Bewegungsmangel, weiche Kotkonsistenz und geringe Kotabsatzfrequenz tragen dazu bei, dass die Entleerung der Analbeutel im Rahmen des Kotabsatzes gestört ist. Das zurückbehaltene Sekret dickt ein und es kommt zur Verstopfung der Ausführungsgänge. Der Tierarzt stellt bei der rektalen Untersuchung einen vermehrten Füllungsgrad eines oder beider Analbeutel fest. Er kann diese in unkomplizierten Fällen ausmassieren oder in einer kurzen Sedation spülen. Bleibt dieser Zustand unerkannt, bildet sich im weiteren Verlauf eine Entzündung des gestauten

### «Rüden mit gutartigen Tumoren im Analbereich sollten kastriert werden, um ein Rezidiv so gut wie möglich zu verhindern.»

Lena von Spiessen

Analbeutels, die das umliegende Gewebe in Mitleidenschaft zieht und in Form eines eitrigen Abszesses durch die Haut nach aussen aufbrechen kann.

In den meisten Fällen bringt man die Entzündung der Analbeutel im Anfangsstadium mit Antibiotika und Schmerzmitteln in Tablettenform kurz- oder mittelfristig unter Kontrolle. Treten die Probleme jedoch wiederholt auf, bedeutet dies für Patient und Besitzer einen erheblichen Leidensdruck. In

solchen und komplizierteren Fällen liegt die endgültige Lösung in einer chirurgischen Entfernung der veränderten Analbeutel; für viele Patienten nach einer langwierigen Krankheitsgeschichte eine wahre Erlösung.

Ebenfalls durch den Operationssaal führt der Weg des Patienten, wenn es sich um eine tumoröse Entartung des Analbeutels handeln sollte. Auf den ersten Blick nicht unbedingt von der Entzündung zu unterscheiden, können Analbeutelkarzinome schnell in regionale Lymph-

knoten metastasieren und sollten daher frühstmöglich operativ entfernt werden. Die Verdachtsdiagnose kann bei einem Tierarztbesuch mittels rektaler Untersuchung, Blutuntersuchung, Punktion und gegebenenfalls weiterführenden, bildgebenden Verfahren wie zum Beispiel einer Computertomographie bestätigt werden. Bei Katzen hat dieser seltene Tumor leider eine sehr ungünstige Prognose, so dass eine Operation hier meist nicht mehr sinnvoll ist.

#### Perianaltumoren

Als kleine, langsam wachsende, haarlose Hautknoten in der direkten Umgebung des Anus treten die gutartigen Perianaltumoren in Erscheinung. Da ihr Wachstum an die Konzentration von männlichen Geschlechtshormonen im Blut gekoppelt ist, sind vor allem ältere, unkastrierte Rüden betroffen. Obwohl diese Tumore erst zu einem störenden Problem werden, wenn sie eine bestimmte Grösse erreicht haben und aufplatzen

oder bluten, ist es empfehlenswert, sie in einem frühen Stadium zu entfernen. So kann man den chirurgischen Aufwand und damit die Komplikationsrate möglichst gering halten. Intakte Rüden sollten in jedem Fall in der gleichen Sitzung kastriert werden, um ein erneutes Tumorwachstum für die Zukunft auszuschliessen.

#### Perinealhernien

Bei einer Perinealhernie handelt es sich um eine grosse Aussackung der Haut in der Dammregion zu einer oder beiden Seiten des Anus infolge einer Bindegewebsschwäche. Ähnlich wie bei einem Nabel- oder Leistenbruch können sich in diesen Hautsack Bauchhöhlenorgane wie zum Beispiel die Harnblase oder der Enddarm vorwölben. Durch die veränderte Lage der Organe entstehen Probleme beim Kot- oder Urinabsatz: Die betroffenen Patienten pressen häufig längere Zeit und meist erfolglos, nämlich in den Bruchsack hinein, der in der Folge immer grösser wird. Die zugrundeliegende Schwäche des Bindegewebes und der Muskulatur zu beiden Seiten des Anus wird auch hier mit Veränderungen des Hormonspiegels in Verbindung gebracht, da vor allem ältere, unkastrierte Rüden mit dieser Problematik vorgestellt werden.

Für die Therapie kommen verschiedene rekonstruktive, chirurgische Verfahren in Betracht, in deren Verlauf die vorgefallenen Organe an ihren Platz zurückverlagert werden und einem erneuten Vorfall durch den Verschluss der Bruchpforte vorgebeugt wird. Es empfiehlt sich, intakte Rüden in der gleichen Sitzung zu kastrieren.

#### Rektumprolaps

Schwere, chronische Durchfallerkrankungen, Blockaden der Harnröhre oder Schwereburten gehen auch bei unseren Haustieren mit wiederholten, zum Teil anhaltenden, starken Presswehen einher. Der hierbei erzeugte, erhöhte Druck im Bauchraum kann dazu führen, dass sich ein Teil der Enddarmschleimhaut aus dem Anus nach aussen

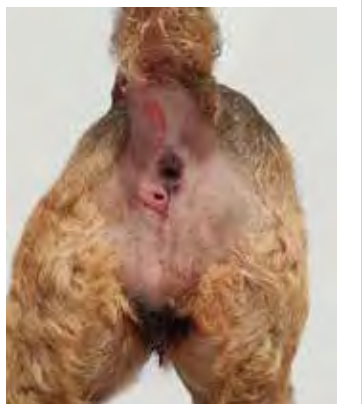
vorwölbt. In der Folge erscheint unter dem Schwanzansatz eine feuchte, rote Gewebemasse, die durch den Schliessmuskel eingeschnürt wird und im weiteren Verlauf stark anschwellen kann. Hier ist definitiv Eile geboten und eine umgehende Vorstellung beim Tierarzt angezeigt!

Als Sofortmassnahme kann die Oberfläche des vorgefallenen Darms mit Speiseöl feucht gehalten und so vor bleibenden Schäden geschützt werden. Beim Tierarzt wird unter Vollnarkose der schmerzhaft Vorfal zurückverlagert und der Anus temporär mit einer Naht soweit verschlossen, dass Kotabsatz zwar noch möglich ist, aber ein erneuter Vorfall verhindert wird – bis sich die Schleimhaut erholt hat und die Schwellung vollständig zurück gegangen ist. Wird der Gang zum Tierarzt zu lange hinausgezögert, erleidet der vorgefallene Teil des Rektums schwere, irreparable Schäden – und dann muss dieser Teil des Darms bei einem aufwendigen Eingriff entfernt werden. Neben diesen Massnahmen sollte in jedem Fall eine diagnostische Abklärung und angemessene Therapie der zugrundeliegenden Erkrankung erfolgen.

## Doktor von Spiessen

### Analbeutel Tumor oder Abszess

Nicht immer lassen sich von Auge Tumore oder Abszesse des Analbeutels eindeutig voneinander unterscheiden



Analbeutelabszess ein nach aussen aufgebrochener Analbeutelabszess in Abheilung



Analbeutel-tumor linksseitiger Analbeutel-tumor

# Stau in der Leitung



**Martina Renggli**  
Dr. med. vet.  
FVH für Kleintiere

Plastik-Enten, Knochenstücke, Ohrstöpsel, Socken: Manche Hunde sind alles andere als wählerisch, wenn es ums Fressen geht. Fremdkörper im Magen-Darm-Trakt können, wenn sie unterwegs stecken bleiben, aber ganz schön gefährlich sein.

Hunde, die etwas Ungeeignetes gefressen oder verschluckt haben, sind häufige Gäste in der Tierklinik. Bei kleinen, glatten Fremdkörpern erledigt sich das Problem in der Regel von selber: Der Gegenstand wird mit dem Kot wieder ausgeschieden. Doch: Je grösser und strukturierter die geschluckten Fremdkörper sind, desto schwieriger gestaltet sich ihre Reise durch den Verdauungstrakt.

Im besten Fall erbricht der Hund das Fremdmaterial umgehend wieder. Bleibt es jedoch im Magen liegen, kann dies zu reduziertem Appetit und Erbrechen führen. Häufig fressen solche Hund zwar noch, können das Gefressene aber nicht behalten und übergeben sich kurze Zeit nach der Futteraufnahme. Auch wiederholtes Erbrechen von Flüssigkeit oder Galle kommt in diesen Fällen gehäuft vor. Interessant ist, dass einige dieser Patienten mit einem völlig normalen Allgemeinzustand in die Tierklinik kommen, andere wiederum sind apathisch und zeigen starke Bauchschmerzen.

## **Darmverschluss kann tödlich enden**

Passiert ein verschlungener Fremdkörper den Magen, kann dieser im Dünndarm oder im Bereich des Übergangs vom Dünn- in den Dickdarm zu einer Verstopfung führen. Je nach Beschaffenheit des Fremdmaterials ist ein teilweiser oder vollständiger Darmverschluss möglich – in beiden Fällen ein Zustand, der für den Hund gesundheitsgefährdende Ausmasse annehmen kann. Aus diesem Grund ist ein rascher Tierarztbesuch unbedingt notwendig.

Folgende Symptome werden beim Darmverschluss häufig beschrieben: Appetitlosigkeit, Übelkeit, Erbrechen von Futter, Galle oder Schaum, Bauchschmerzen und verändertes Allgemeinverhalten. Bei einem vollständigen Darmverschluss berichten die Besitzer meist von fehlendem Kotabsatz, bei einem teilweisen Verschluss kann der Hund an Durchfall leiden.

### Schmerzen beim Abtasten des Bauches?

Der Tierarzt kontrolliert bei seiner Untersuchung Herz und Kreislauf des Hundes und tastet den Bauch ab. Zeigt der Hund dabei Schmerzen und erhärtet sich der Verdacht, dass ein Fremdkörper im Bauch steckt, wird in der Regel zunächst ein Röntgenbild gemacht. Die Problematik: Viele verschluckte Fremdkörper sind nicht röntgendicht, das heisst, sie bleiben auf dem Röntgenbild verborgen. Anstelle des Fremdkörpers selber sind aber allenfalls Hinweise für einen Darmverschluss zu sehen: Mit Gas gefüllte, stark aufgeblähte Darmschlingen deuten zum Beispiel auf einen kompletten Darmverschluss hin. Stark aufgefüdelte Därme können ein Anzeichen sein für schnur- oder fadenartiges Fremdmaterial, das den Darm teilweise verschliesst, für Gas aber durchgängig bleibt.

Schafft das Röntgenbild keine Klarheit, fertigt der Tierarzt eine Kontrastmittelstudie an. Dazu wird dem Tier iod- oder bariumhaltige Flüssigkeit oral eingegeben. Nach vier bis acht Stunden wird ein Kontrollröntgen gemacht. Ist ein Fremdkörper vorhanden, kommt es im



**«Border-Collie Tim liebte es, mit den Gummienten im Brunnen zu spielen, bis er zwei davon verschluckte – die Gummienten mussten chirurgisch aus dem Magen entfernt werden.»**

Martina Renggli

Darm vor dem Fremdkörper zu einem abrupten Stopp des Kontrastmittels.

Eine weitere Alternative ist die Ultraschall-Untersuchung des Bauches. Mit dieser Methode, die in der Tierklinik Aarau West von Spezialisten für Radiologie durchgeführt wird, kann Fremdmaterial im Innern des Darmes dargestellt werden.

### Und wie kommt er wieder raus?

Hat der Hund tatsächlich einen Fremdkörper verschluckt hat, stellt sich die Frage nach dem weiteren Vorgehen. Befindet sich der Fremdkörper noch im Magen, kann der Tierarzt ihn unter Umständen endoskopisch entfernen. Dabei «fischt» er das Fremdmaterial mit Hilfe von feinen Zangen und Fangkörbchen via Magenspiegelung heraus. Bei spitzen oder sehr grossen Fremdkörpern im Magen sowie bei jenen im Darm ist eine Operation jedoch die einzig korrekte Lösung. Dabei schneidet der Tierarzt den Magen oder Darm auf und entfernt den Gegenstand.

### Auch Katzen sind betroffen

Und wie sieht es bei Katzen aus? Katzen werden ebenfalls häufig wegen einem Verschluss des Darmes in der Tierklinik vorgestellt. Sie verschlucken jedoch eher Ohrstöpsel, kleine Plastikspielzeuge und Fellbezoare (Haarknäuel). Aber auch das Spielen mit Wollschnüren, Fäden oder Lametta kann unangenehme Folgen für Tier (und Besitzer) haben.



# Wenn es im Darm rumort

Was beim Menschen als «Morbus Crohn» bekannt, kommt auch bei Hunden und Katzen vor. Chronische Darmentzündungen gehen meist mit einem Vitamin-B12-Mangel einher und bedürfen einer lebenslangen Therapie.



«Siam Katzen schießen nicht nur häufiger als andere Katzen, sondern haben auch ein erhöhtes Risiko, an einer chronischen Darmentzündung zu erkranken.»



**Stefan Schellenberg**  
Dr. med. vet.  
Dipl. ACVIM (SAIM)

«Nächsten Dienstag um 15.15 Uhr bekommt „Giacomo“ eine weitere Vitamin-B12-Spritze.» Mit diesen Worten verabschiedete ich mich vom Besitzer des Deutschen Schäferhundes. Was im ersten Moment nach einer einfachen «Vitamin-spritze» tönt, ist für «Giacomo» weit mehr als das: Er leidet an einer chronischen Darmentzündung. Die Zufuhr von Vitamin B12 ist für ihn unverzichtbar.

## Sind Würmer schuld?

Kurzer Blick zurück. Vor knapp drei Monaten wurde «Giacomo» zu seinem Tierarzt gebracht, weil er seit mehreren Wochen immer wieder an Durchfall

litt und bereits zwei Kilogramm seines Körpergewichts verloren hatte. Da auch ein Wurmbefall zu solchen Symptomen führen kann, wurde der Hund als erstes gründlich entwurmt. Ohne Erfolg.

Ein Therapieversuch mit einem Antibiotikum führte zwar temporär zu einer Verbesserung der Symptome, aber bereits kurz nach dem Absetzen des Medikaments setzte der Durchfall wieder ein. Eine Routine-Blutuntersuchung lieferte auch keinen Hinweis auf die mögliche Ursache – und nachdem ein Futterwechsel ebenfalls erfolglos blieb, wurde «Giacomo» für weitere Abklärungen in die Tierklinik Aarau West überwiesen.



1. Gesunde Darmschleimhaut

2. Mit chronischer Darmentzündung (IBD)

## Erster Verdacht

Obwohl die klinische Untersuchung unauffällig war, hatte ich einen leisen Verdacht, was das Problem von «Giacomo» sein könnte. Aufgrund der Rasse, der Vorgeschichte und der bisher erfolglosen Therapie tippte ich auf eine chronische Darmentzündung, eine so genannte IBD («Inflammatory Bowel Disease»). Eine Ultraschalluntersuchung und eine Darmspiegelung sollten dabei helfen, diesen Verdacht zu bestätigen. Da Hunde (und auch Katzen) mit einer chronischen Darmentzündung häufig auch an einem Vitamin-B12-Mangel leiden, wird «Giacomo» nochmals Blut entnommen. Und tatsächlich: Das Vitamin B12 liegt unterhalb des Referenzbereichs. Bedeutet: «Giacomo» hat einen Vitamin-B12-Mangel.

## Was ist Vitamin B12?

Vitamin B12, auch Cobalamin genannt, ist ein wasserlösliches Vitamin und vor allem in tierischen Nahrungsmitteln vorhanden. Weder Hund noch Katze können dieses Vitamin selber herstellen. Beide sind auf eine ausreichende Zufuhr mit der Nahrung angewiesen. Im Körper ist Vitamin B12 als Hilfsenzym an mehreren biochemischen Reaktionen beteiligt. Die wichtigste Aufgabe ist die Mitbeteiligung an der Zellbildung. Diese betrifft vor allem die Zellen der Dünndarmzotten (wichtig für die Nährstoffaufnahme), die Geschlechtszellen und die Blutzellen.

Zwischen der Cobalamin-Aufnahme bis zu dessen Verwertung im Stoffwechsel liegt ein komplexer Weg. Die Aufnahme des Cobalamins ins Blut kann nur am Ende des über vier Meter langen Dünndarms, dem sogenannten Hüft darm (Ileum), erfolgen. Durch eine chronische Entzündung des Dünndarmes kann die Aufnahme des Vitamin B12 im Hüft darm stark beeinträchtigt sein.

Andere Ursachen für einen Vitamin-B12-Mangel sind eine falsche Fütterung, eine Bauchspeicheldrüsen-Unterfunktion oder aber ein genetisches Problem wie beispielsweise beim Border Collie, dem Beagle, Riesenschnauzer und dem Australian Shepherd beschrieben (Imerlund-Gräsbeck-Syndrom).

## Gewebeproben vom Darm

Zur Therapie des Vitamin-B12-Mangels kann je nach Ursache eine regelmässige Injektion unter die Haut oder aber eine tägliche Tablettengabe notwendig sein.

«Giacomo» liegt mittlerweile in Narkose auf dem Operationstisch und wird endoskopiert. Mit einer dünnen Spiegelkamera können wir die Oberfläche der Speiseröhre, des Magens und des Dünndarmes untersuchen. Die Speiseröhre und der Magen sind unauffällig, aber der Dünndarm, der normalerweise glatt, glänzend und rosa ist, ist bei «Giacomo» stark verändert. Da wir von Auge noch keine sichere Diagnose stellen können, entnehmen wir mit einer Biopsiezange kleine Gewebeproben vom Darm zur weiteren Untersuchung durch den Pathologen. Dessen schriftlicher Bericht liegt nach drei Tagen vor. Jetzt steht definitiv fest: «Giacomo» leidet an einer chronischen Darmentzündung.

## Parallelen zu Morbus Crohn

IBD steht, wie erwähnt, für «Inflammatory Bowel Disease» und lässt sich mit «chronischer Darmentzündung» übersetzen. Es handelt sich dabei nicht um eine einzelne Krankheit, sondern ist ein Sammelbegriff für verschiedene entzündliche Erkrankungen im Magen-Darm-Trakt. Die chronische Darmerkrankung gibt es nicht nur bei unseren Haustieren, sondern auch beim Menschen – bekannt etwa sind Morbus Crohn oder Colitis ulcerosa. Über die Ursachen der Erkrankung weiss man wenig. Beim Menschen geht man davon aus, dass eine genetische Veranlagung und eine Autoimmunreaktion des Magendarmtraktes zusammenkommen und die Krankheit durch einen Auslöser wie bestimmte Lebensmittel oder Bakterien ausbricht.

Bei Hund und Katze ist die Erkrankung noch nicht so weit erforscht. Da sich die chronische Darmentzündung aber ähnlich äussert wie beim Menschen, wird ebenfalls eine Kombination aus Veranlagung, Autoimmunreaktion und einem Auslöser als Ursache vermutet. Für gewisse Rassen besteht zudem eine Veranlagung für eine chronische Darmentzündung – etwa für Basenji und Norwegischer Lundehund, Französische Bulldogge



—  
«Ein wichtiger Schlüssel zum Erfolg einer Therapie der IBD ist die Fütterung einer Spezialdiät – sei es durch eine neue Eiweissquelle wie Fisch oder Pferd oder hydrolisierte Eiweisse.»

und Boxer, Irish Setter und Deutscher Schäferhund. Auch Siamkatzen entwickeln häufiger eine IBD als ihre Artgenossen.

#### **Gestörte Nährstoffaufnahme**

Eine übermässige Ansammlung von Entzündungszellen und Zellen der Immunabwehr in der Wand des Magen-Darm-Traktes ist charakteristisch für eine IBD. Dies führt zu einer Störung der Nährstoffaufnahme über den Darm. Dadurch kommt es zu den typischen Symptomen von chronischem Erbrechen sowie Durchfall, oft verbunden mit gurgelnden Darmgeräuschen und starken Blähungen. Weniger häufig treten Bauchkrämpfe sowie Blut und Schleim im Kot auf. Die Krankheit entwickelt sich wie beim Menschen in Schüben, die sich immer wieder mit symptomfreien Perioden ablösen. Vor allem bei Katzen geht die chronische Darmerkrankung häufig mit Appetit- und Gewichtsverlust einher.

Abhängig von der Grundursache zählen neben Unterernährung auch Austrocknung, Blutarmut, Hypoproteinämie (zu niedriger Eiweissgehalt im Blut) und ein zu niedriger Vitamin-B12-Spiegel zu den möglichen Komplikationen. Je nach Schwere der Erkrankung kann es auch zu Bauchwassersucht (Aszites) kommen. Eine Diagnose der Krankheit erfolgt indirekt per

Ausschlussdiagnose. Das heisst, bei Verdacht auf IBD müssen wir zunächst schrittweise alle anderen Ursachen für Durchfälle ausschließen, beispielsweise Parasiten oder Futtermittelallergien. Letztlich gibt nur eine Darmspiegelung mit Biopsie Sicherheit.

#### **Leben mit einer IBD**

Tiere mit einer IBD müssen ihr Leben lang konsequent eine Spezialdiät erhalten. Ein Futterwechsel allein genügt nicht. Das Futter kann auf eine einzige Proteinquelle umgestellt werden, die das Tier bisher noch nie bekommen hat, zum Beispiel Pferd. Alternativ gibt es Futtermittel mit einem Eiweisshydrolysat, bei denen die Eiweisse technologisch in kleine Fragmente (Peptide) gespalten worden sind, so dass sie vom Immunsystem des Darmes nicht mehr als «fremd» erkannt werden und keine Entzündungsreaktion mehr auslösen. Leider genügt eine Futterumstellung nicht immer, so dass wir unseren Patienten zusätzlich noch Immunsuppressiva (zum Beispiel Cortison, Mycophenolat, Ciclosporin) verabreichen müssen.

Bei «Giacomo» hatten wir Glück. Der alleinige Futterwechsel auf eine neue Protein- (Pferd) und Kohlenhydratquelle (Kartoffel) zusammen mit der regelmässigen Injektion von Vitamin B12 haben aus ihm wieder einen stattlichen Deutschen Schäferhund gemacht. Und er setzt jetzt – zur Freude seines Besitzers – auf dem Spaziergang auch wieder «schön geformte» Kotwürstchen ab.

# Der kleine Virus, der grossen Schaden anrichtet

Mops-Welpen «Milo» hat Durchfall und Fieber. Hat er sich mit dem Parvovirus angesteckt? Und wenn ja: Wie hoch ist seine Überlebenschance?





«Milo» ist ein neun Wochen alter Mops, der vor zwei Tagen bei seinen neuen Besitzern eingezogen ist. Während eines Ferienaufenthaltes in Spanien hat sich die Familie in den hübschen kleinen Rüden verliebt, ihn kurzerhand adoptiert und direkt in die Schweiz mitgenommen. Leider verlaufen die ersten Tage im neuen Zuhause nicht wie erhofft: «Milo» frisst kaum und leidet an Durchfall und Erbrechen. Weil er generell einen «schlappen» Eindruck macht, bringen ihn seine neuen Besitzer schliesslich in die Tierklinik.

Die klinische Untersuchung zeigt, dass «Milo» bereits viel Flüssigkeit verloren hat. Seine Herzfrequenz ist viel zu hoch und der Hund hat Fieber. Die behandelnde Tierärztin entscheidet sich, Blutuntersuchungen einzuleiten und «Milo» an den Tropf zu hängen. Das heisst, die fehlende Flüssigkeit wird ihm intravenös über einen Katheter zugeführt.

In «Milos» Blut ist zu sehen, dass die weissen Blutzellen, die so genannten Leukozyten, die vor allem der Abwehr von Infektionskrankheiten dienen, zu tief sind. Was kann das bedeuten? Entweder werden durch eine Infektionskrankheit zu viele dieser Leukozyten verbraucht, oder aber das Knochenmark kann nicht genügend neue Zellen produzieren. Es gilt, dies rasch möglichst herauszufinden. Der Bauch von «Milo» wird geröntgt, der Kot untersucht – und bald steht die Diagnose fest: «Milo» leidet an einer Parvovirus-Infektion.

#### **Vor allem Jungtiere erkranken**

Es sind vor allem Jungtiere, die an der Parvovirose erkranken. Die ersten Symptome treten zwischen fünf und zwölf Tagen nach der Infektion auf. Es handelt sich dabei um eine Schmierinfektion, die



**«Das Parvovirus befällt die schnell teilenden Zellen des Körpers – was zu blutigem Durchfall und einer Immunschwäche führt.»**

Franziska Meyer

durch den Kontakt mit infiziertem Kot übertragen wird.

Obwohl die Krankheit in erster Linie mit blutigem Durchfall in Verbindung gebracht wird, zeigen die betroffenen Hunde häufig erst Apathie, Erbrechen und Appetitverlust. Nach ein bis zwei Tagen setzt dann der Durchfall ein, der oft anhaltend und vielfach auch blutig ist. Durch die starke Entzündung und den Durchfall gehen Proteine verloren, was sich durch eine Blutuntersuchung nachweisen lässt. Die Viren befallen vor allem jene Zellen, die sich schnell teilen – somit auch das Knochenmark, wodurch dieses nicht genügend weisse Blutzellen produzieren kann. Weil die körpereigene Abwehr dadurch geschwächt ist, erleiden diese Patienten oft sekundäre bakterielle Infektionen, die bis zur Blutvergiftung fortschreiten können.

Wird der Welpe bereits im Mutterleib oder während der ersten sechs Lebenswochen infiziert, kann es zu einer Herzmuskel-Entzündung kommen. Da die meisten Zuchthündinnen in der Schweiz geimpft werden, wird dieses Symptom der Parvovirose heutzutage aber kaum mehr gesehen.

#### **Klarheit dank «SNAP»-Test**

Wenn die Symptome auf eine Parvovirose-Erkrankung hindeuten,

ist eine schnelle Antwort für den Tierarzt sehr wichtig. Aus diesem Grund wird zuerst meistens ein so genannter «SNAP»-Test durchgeführt, eine spezielle Untersuchung des Kots. Ist dieser Schnelltest positiv, steht die Diagnose fest. Ein negativer Test sollte bei starkem Verdacht wiederholt werden, da Patienten während der ersten 24 bis 48 Stunden nach den ersten Symptomen eventuell noch keine Viren im Kot ausscheiden. In der Zwischenzeit wird «Milo» mit Infusionen,



Antibiotika und Medikamenten gegen die Übelkeit behandelt. Es gibt keinen Wirkstoff, der den Virus direkt abtöten kann. Vielmehr gilt es, die Symptome zu bekämpfen und zusätzliche Erkrankungen, vor allem bakterielle Infekte, zu verhindern. Dabei ist auf eine optimale Hygiene zu achten, damit der Erreger nicht verschleppt wird und weitere Tiere angesteckt werden.

#### **Auch Katzen sind betroffen**

Auf den Menschen wird das Virus nicht übertragen; Katzen hingegen können ebenfalls an Parvovirose erkranken. Die feline Parvovirose (auch feline Panleukopenie genannt), zeigt sich mit ähnlichen Symptomen wie die Erkrankung beim Hund. Das feline Parvovirus unterscheidet sich vom Erreger des Hundes, allerdings können Katzen auch durch den Hundevirus infiziert werden.

Nach einigen Tagen intensiver Therapie hat sich «Milo» weitgehend erholt und er kann zu seiner Familie zurückkehren. Leider ist dies nicht bei allen an Parvovirose erkrankten Tieren der Fall. Unbehandelt sterben bis zu 90 Prozent der Patienten; durch eine rechtzeitig gestartete Therapie können hingegen 80 bis 95 Prozent erfolgreich behandelt werden.



### *Hinweis* **Doktor Meyer**

**Wie kann man einer Parvovirose Infektion vorbeugen?**

#### **Impfen**

Um Hunde vor der Parvovirose zu schützen, empfehlen wir die Impfung im Alter von 8, 12 und 16 Wochen sowie mit 15 Monaten.

#### **Alle drei Jahre**

Danach wird im Abstand von drei Jahren gegen das Parvovirus geimpft, bei erhöhtem Risiko, zum Beispiel wenn sie in einer grossen Gruppe leben (Tierheim, Zuchtstätte), auch jährlich.

Nach einer überstandenen Infektion sind die Hunde für 20 Monate vor einer Reinfektion geschützt; ein erneutes Ausbrechen einer starken Erkrankung durch das Parvovirus ist nach dieser Zeit nicht wahrscheinlich, kann aber nicht ausgeschlossen werden.

# Ferien mit Hund: Haben Sie an alles gedacht?

Dr. med. vet. Barbara Sommer, FVH für Kleintiere

Sie sind bereits an der Planung der Sommerferien, die bald beginnen? Wenn der Vierbeiner mitkommt, lohnt sich ein frühzeitiger Blick in dessen Impfpass. Unliebsame Reisekrankheiten lassen sich dank entsprechender Vorsorge-Massnahmen nämlich gut verhindern.

## Reisekrankheiten Überträger

		
<b>Nordafrika, Osteuropa Asien und Südamerika</b>	<b>Mittelmeerraum für Herzwurm auch Süden der Schweiz</b>	<b>Süd- und Osteuropa Babesien auch in Regionen in der Schweiz</b>
→ Auftreten der Tollwut bei: <ul style="list-style-type: none"><li>- Wildtieren</li><li>- Füchsen</li><li>- Marder</li><li>- Waschbären</li><li>- Hunden</li></ul> <b>Vorbereitung:</b> Tollwutimpfung und eine Tollwut-Titerbestimmung	→ Stechmücken sind Überträger des Herzwurmes <b>Vorbereitung:</b> Entwurmung während und nach dem Aufenthalt in einem Endemiegebiet  → Sandmücken übertragen die Leishmaniose <b>Vorbereitung:</b> Auftragen eines «spot-on» Präparates oder ein zugelassenes Antiparasitenhalsband (Scalibor) einige Tage vor der Abreise	→ Babesien und Ehrlichien werden durch Zecken übertragen <b>Vorbereitung:</b> Zeckenprophylaxe durch «spot-on» Präparat oder Antiparasitenhalsband

Der Lungenwurm ist keine Reisekrankheit. Er ist aber in der Schweiz weit verbreitet, da Schnecken als Zwischenwirte eine wichtige Rolle im Übertragungszyklus spielen. Schnecken bevorzugen feuchtes Wetter, welches in unseren Breiten-graden ja nicht gerade selten ist.

Kein Wunder also, reisen Herr und Frau Schweizer gerne (mit Hund) in südliche Länder in die Ferien. Die Krux: In tropischen und subtropischen Ländern, im Mittelmeerraum und auch im Süden der Schweiz leben Stechmücken, die Herzwürmer übertragen können. Eine Erkrankung

mit Herzwürmern hat meist schwere klinische Symptome zur Folge und benötigt eine aufwendige Therapie.

Der Schutz vor einer Infektion mit Herzwürmern ist jedoch relativ einfach – eine Entwurmung zum Zeitpunkt des Aufenthalts im



—  
Bei Aus- und Einreise aus Ländern mit urbaner Tollwut unbedingt die Einreisebestimmungen vorher prüfen

Endemie-Gebiet ist notwendig, welche monatlich wiederholt wird, sollte der Aufenthalt länger andauern. Das «European Scientific Counsel Companion Animal Parasites» (ESCCAP), eine Vereinigung verschiedener Veterinärparasitologen, schreibt dazu auf ihrer Homepage: «Die Behandlung muss spätestens 30 Tage nach der ersten Infektionsmöglichkeit einsetzen und bei längeren Aufhalten bis 30 Tage danach in monatlichen Abständen fortgesetzt werden.» Wichtig ist also, dass man einen Monat nach Ferienende – wenn man bereits wieder in der nassen Schweiz ist nochmals eine Entwurmung durchführt. Dies, auch wenn man «nur» zwei Wochen im Ausland weilte.

#### Tollwutimpfung: Frist beachten

Wer böse Ferien-Überraschungen vermeiden will, informiert sich frühzeitig über die Ein- und Ausreisebestimmungen des Ferienlandes. So schreibt bei uns der Gesetzgeber vor, dass Hunde nur dann wieder in die Schweiz einreisen dürfen, wenn sie gegen Tollwut geimpft sind (spätestens 21 Tage vor dem Grenzübertritt). Zudem benötigen sie einen Mikrochip und einen Heimtierpass. Informieren sollte sich der Tierbesitzer auch, ob für die Einreise ins Ferienland zusätzliche Anforderungen gestellt werden. Wer zum Beispiel in skandinavische Länder oder nach

England reist, muss den Hund einige Stunden vor dem Grenzübertritt von einem Tierarzt entwurmen und dies im Heimtierpass eintragen lassen.

#### Gefahr urbane Tollwut

In manchen Ländern kommt Tollwut auch bei Wildtieren vor, welche in Stadtnähe wohnen – so bei Füchsen, Mardern, Waschbären, Frettchen, Dachsen, aber auch bei Hunden. Davon betroffen sind Länder in Nordafrika, Asien, Osteuropa (Liste unter [www.tierischreisen.ch](http://www.tierischreisen.ch)). Reisen mit einem Hund in Länder mit urbaner Tollwut (etwa Mazedonien, Albanien, Nordafrika) sind aufwendiger zu planen und müssen frühzeitig in Angriff genommen werden: So ist nicht nur die Tollwutimpfung nötig, sondern auch eine sogenannte Tollwut-Titerbestimmung; das heisst eine Untersuchung, die bestätigen muss, dass im Blut genügend Antikörper gegen das Tollwutvirus vorhanden sind und die Impfung somit wirksam ist. Für die Rückreise aus solchen Ländern ist eine Bewilligung des BLV nötig wie auch eine grenztierärztliche Untersuchung. Am besten erkundigen sich Tierbesitzer auf der Homepage des Bundesamtes für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) unter der Adresse [www.blv.admin.ch](http://www.blv.admin.ch) / «Reisen mit Heimtieren» über geltende Bestimmungen bezüglich Aus- und Einreise.

#### Parasitenprophylaxe

Die meisten Reisekrankheiten werden durch Zecken oder Mücken übertragen. Hier bieten verschiedene Produkte («Spot-on»-Präparate, Anti-Parasiten-Halsbänder) einen guten Schutz. Wer unsicher ist, fragt seinen Tierarzt nach möglichen Infektionskrankheiten in der Feriendestination und der nötigen Prophylaxe. Informationen findet man auch auf der Internetseite der «European Scientific Counsel Companion Animal Parasites» (ESCCAP). Im Tierspital Zürich bietet eine Spezialistin für klinische Infektiologie eine «spezielle Reissprechstunde» an.

#### Leishmaniose

Wer in den Mittelmeerraum reist, muss an die Leishmaniose denken. Infizierte Sandmücken, die vor allem in der Abenddämmerung und bei

—  
«In der Abenddämmerung und im Morgenrauen sind die Sandmücken besonders aktiv – Temperaturen, welche ideal für einen Hundespaziergang sind.»

Sonnenaufgang aktiv sind, übertragen diese Erkrankung. Die Symptome einer Leishmaniose treten wenige Monate bis Jahre nach einer Infektion auf. Die Hunde reagieren unterschiedlich; etwa mit Hautveränderungen, Gewichtsverlust, Fieber, Durchfall, vermehrtem Trinken, Nasenbluten. Die Therapie ist aufwendig und dauert, da eine vollständige Heilung meistens nicht möglich ist, lebenslang. Wird die Krankheit frühzeitig behandelt, kann aber oft für einige Jahre noch eine gute Lebensqualität erreicht werden.

Schützen kann man seinen Hund, indem man 24 Stunden vor der Abreise ein «Spot-on»-Präparat aufträgt oder dem Hund ein entsprechendes Anti-Parasiten-Halsband bereits eine Woche vor der Abreise anzieht. Auch ist ein Impfstoff in der Schweiz zugelassen, der allerdings keinen 100%igen Schutz garantiert. Die Patienten unserer Klinik, die an Leishmaniose erkranken, sind meistens Hunde, die über einen längeren Zeitraum in Endemie-Gebieten gelebt haben. Typischerweise sind es importierte Strassenhunde aus den Mittelmeergebieten oder Hunde, die länger in diesen Gebieten mit ihren Besitzern gelebt haben.

#### Andere Reisekrankheiten?

Zu den wichtigsten Reisekrankheiten gehören neben der Leishmaniose und dem Herzwurm

noch die Babesiose und die Ehrlichiose. Babesien sind sogenannte Einzeller, die durch Zecken übertragen werden. Babesien befallen und zerstören die roten Blutkörperchen. Als Folge entsteht eine lebensbedrohliche Blutarmut. Typische Symptome sind Fieber und das Absetzen von braunem Urin.

Hunde, die sich mit Ehrlichien angesteckt haben, zeigen meist Fieber, Appetitlosigkeit, Gewichtsverlust und vergrößerte Lymphknoten. Die Symptome können gleich nach der Infektion, aber auch erst Monate bis Jahre später auftreten. Handelte es sich bei diesen Erkrankungen früher um eine typische Reiseerkrankung aus Süd- und Osteuropa, kommen sie heute vereinzelt auch in Gebieten in der Schweiz vor. So sehen wir diese Infektionserkrankungen nicht nur bei Hunden, welche sich im Ausland aufhielten, sondern auch bei Hunden, welche die Schweiz nie verlassen haben. Darum ist eine gute Zeckenprophylaxe auch in der Schweiz von grosser Bedeutung.

**Fazit:** Eine gute Parasiten-Prophylaxe – unabhängig von den Ferienplänen – sollte heute zum «Standardprogramm» eines jeden Hundebesitzers gehören.



# Auch Hunde haben Ohrenweh

Die Otoskopie ist ein wichtiger Teil der dermatologischen Untersuchung



Katzen sind davon weniger betroffen, aber beim Hund kommen Entzündungen der Ohren häufig vor. Auslöser sind in vielen Fällen Infektionen mit Bakterien und Hefepilzen. Aber nicht nur.

Der Hund kratzt sich ständig an den Ohren, schüttelt immer wieder den Kopf oder neigt ihn schräg zur Seite: All das sind typische – und für den Besitzer einfach zu erkennende – Anzeichen für Erkrankungen der Ohren. Häufig ist im Gehörgang auch ein unangenehm riechendes, braunes oder gelbliches Sekret zu sehen. Jetzt gilt es für den Tierarzt, herauszufinden, was die Ohrenentzündung (Otitis) ausgelöst hat, und diese korrekt zu behandeln.

## Was löst eine Otitis aus?

Das Ohr von Hund und Katze besteht aus Ohrmuschel, äußerem Gehörgang, Mittelohr und Innenohr. All diese Strukturen könnten theoretisch von einer Entzündung beeinträchtigt werden. Nicht nur Parasiten, auch Fremdkörper (meist Gräsergrannen), allergische oder hormonelle Erkrankungen, Autoimmunerkrankungen, Polypen und Tumore können eine Otitis verursachen. Meistens gibt es zusätzlich auch eine Infektion mit Bakterien oder Hefepilzen.

## Wie wird eine Otitis diagnostiziert?

Rötungen, Schwellungen, Ohrmilben, Fremdkörper, Entzündungsprodukte, Eiter und Gewebesubstrukturen erkennt der Tierarzt mit dem so genannten Otoskop. Der Ohrabstrich, also die Entnahme von Ohrschmalz und allenfalls Eiter, wird im Labor genau analysiert. Mikroskopisch können wir Bakterien, Hefepilze, Ohrmilben und Entzündungszellen erkennen. Diese Untersuchung ist wichtig, damit der Tierarzt die passende Therapie auswählen kann.



«Mittels Videotoskopie sehen wir die Details im Gehörkanal ganz genau: Eiter und starke Entzündung vor dem Trommelfell.»

Stefano Borio

Bei schweren Ohrenentzündungen hilft zusätzlich eine Videotoskopie weiter. Dabei wird eine Mini-Kamera ins Ohr eingeführt, damit sich der Tierarzt ein genaues Bild vom Innern des Ohres machen kann. Das betroffene Tier wird dazu in Narkose gelegt. Diese Untersuchung besteht aus Diagnostik und Therapie zugleich. Zuerst spült der Tierarzt den Gehörkanal und entfernt alle Entzündungsprodukte. Danach kann er den Gehörgang im Detail untersuchen und stösst so vielleicht auf Verengungen des Gehörkanals, Tumoren, Fremdkörper, Trommelfellrisse oder auch Mittelohrentzündungen.

## Welche Behandlung ist nötig?

Der Behandlungsplan hängt von der Ursachen der Otitis ab und davon, welche Infektionserreger (Parasiten, Bakterien, Hefepilzen) beteiligt sind. Es gibt heute verschiedene Produkte (zum Beispiel

Ohrentropfen) gegen diese sekundären Infektionen, die normalerweise sehr gut wirken. Natürlich muss auch die Grundursache (Allergie, Fremdkörper, Autoimmunerkrankungen, Polypen und anderes) mitbehandelt werden, sonst wird die Ohrenentzündung immer wieder auftreten.

## Vorsicht vor chronischem Verlauf

Was Tierbesitzer nicht unterschätzen dürfen: Ohrenproblemen können rasch einmal chronisch werden. Zeigt der Hund oder die Katze typische Anzeichen einer Otitis, gilt es, mit dem Tierarztbesuch nicht zu lange zu warten. Die Verengung des Ohrkanals und die Verknöcherung, die beide durch die Entzündung hervorgerufen werden, sind Komplikationen, die weiterführende Untersuchungen (wie zum Beispiel Computertomografie-CT oder Magnetresonanztomografie-MRI) und einen speziellen Behandlungsplan nötig machen.

INFO

## Doktor Borio

### Das Hundeohr

Im Gegensatz zum Mensch ist der Gehörgang beim Hund viel länger, hat zusätzlich einen 90-Grad-Knick und das Mittelohr hat einen grösseren Hohlraum.



- 1 Ohrmuschel
- 2 externer Gehörgang
- 3 Trommelfell
- 4 Mittelohr
- 5 Labyrinth



## Chronische Otitis

So sieht eine Chronische Otitis bei einem Hund aus. Das möchten wir vermeiden.



Stefano Borio  
Dr. med. vet.  
Dipl. ECVD

# Vermeintlich heimatlos – und jetzt?

Nicht jede Katze, die im Quartier herumstreift, ist ein Findeltier. Rund 200 Katzen werden jährlich als «Findlinge» in der Tierklinik Aarau West abgegeben. Der Mikrochip spielt dabei eine entscheidende Rolle.



**Barbara Sommer**  
Dr. med. vet.  
FVH für Kleintiere

Rund zweihundert Katzen werden pro Jahr in der Tierklinik Aarau West als «Findlinge» abgegeben. Die einen, weil sie aufgrund eines Autounfalls verletzt am Strassenrand liegen; die anderen, weil sie verwaist, alt und verwirrt im Quartier umherirren. Zunehmend handelt es sich aber auch um junge und völlig gesunde Katzen – solche, die sich einige Stunden in einem fremden Garten aufhalten oder sich nach einer auswärtigen Mahlzeit nicht mehr auf den Heimweg machen wollen.

Ist Letzteres der Fall, ermuntern wir die Person, die mit der Katze in die Tierklinik gekommen ist, das vermeintlich heimatlose Büsi wieder mitzunehmen und an den Fundort zurückzubringen. Davon sind die meisten Finder allerdings nicht sehr angetan, da sie überzeugt sind, dass die Tiere den Heimweg nicht mehr kennen und ihnen gefährliche Strassen in der Nähe zum Verhängnis werden könnten.

Wir von der Tierklinik befinden uns hier in einem Dilemma: Einerseits können wir diese «Findlinge» nicht selber aussetzen, da wir ja nicht ausschliessen können, dass die Katzen den Heimweg tatsächlich nicht mehr finden oder gar einem Unfall zum Opfer fallen. Andererseits ist es in den meisten Fällen so, dass die Katzen jemandem gehören und bereits auch schon vermisst werden.

–  
**Mikrochip:**  
Dank diesem lassen sich die Besitzer der «Findlinge» umgehend eruieren

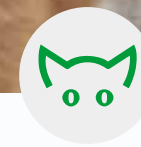
## **Katzen chippen lohnt sich**

Jede Findelkatze wird von einem Tierarzt untersucht. Ganz wichtig ist dabei die Kontrolle des (hoffentlich vorhandenen) Mikrochips: Dank diesem lassen sich die Besitzer umgehend eruieren und die Katze kann noch am selben Tag nach Hause zurückkehren. Das Chippen von Katzen ist – im Gegensatz zu Hunden – nicht von Gesetzes wegen obligatorisch, wird jedoch von Tierärzten empfohlen. Etwa ein Viertel der Jungkatzen, die als «Findlinge» in der Tierklinik landen, tragen einen Mikrochip.

## **Erst warten, dann ins Tierheim**

Doch: Was passiert mit den anderen Tieren? Sobald eine Findelkatze bei uns eintrifft, melden wir dies umgehend der Schweizerischen Tiermeldezentrale (STMZ) und warten einige Tage, in der Hoffnung, dass sich der Besitzer bei uns meldet. Auch fordern wir die Finder auf, sich im Quartier bei den Anwohnern nach vermissten Katzen zu erkundigen.

Nach ungefähr vier Tagen «Schonfrist» geben wir die «Findlinge» ins Tierdörfli Wangen b. Olten weiter. Denn: Die Tierklinik ist keine Tierpension und darauf angewiesen, Findeltiere an einem anderen Ort platzieren zu können. Die Katzen werden davor geimpft, gechipt und entwurmt und, falls sie es noch nicht sind, auch kastriert.



## **Das Tierdörfli**

**Am Fusse des Juras, inmitten einer idyllischen, grünen Umgebung, liegt das Tierdörfli Wangen b. Olten. Nicht nur Hunde und Katzen finden dort ein neues Zuhause, sondern auch Ponys, Esel, Enten, Vögel, Schildkröten, Kaninchen, Meerschweinchen und sogar eine Wollsau gehören zu den Bewohnern des Tierdorfes. Ungefähr 450 Tiere leben auf einer Fläche von 12 000 Quadratmetern und werden von rund 20 Mitarbeitern und freiwilligen Helfern gepflegt, gefüttert, geputzt und gestreichelt.**

Die Leiterin des Tierheims, Susanne Klein, gründete vor 40 Jahren das

Tierdörfli, das in den ersten Jahren auf einem Bauernhof in Starrkuch seinen Wohnsitz hatte. 1995 wurde bei Wangen bei Olten ein neues, modernes Tierheim gebaut und das Tierdörfli siedelte seine tierischen Bewohner um. Susanne Klein lebt im Tierdörfli und ist die ganze Woche für die Tiere und ihre Mitarbeitenden da. Sie hat einen grossen Teil ihres Lebens dem Tierschutz gewidmet (so gründete sie 1969 den Tierschutz Olten) und setzt sich unermüdet für das Wohl und den Schutz von Tieren ein.

Die vierbeinigen Gäste des Tierheims haben alle eine unterschiedliche Geschichte, aber allen gemeinsam

ist, dass sie niemand mehr halten und die Verantwortung nicht mehr tragen wollte. Es sind Tiere, die abgegeben wurden, weil sie für ihre Besitzer zur Belastung geworden sind oder anfallende Kosten nicht mehr ins Budget passten. Das Tierdörfli sucht für diese Tiere ein neues Zuhause. Die neuen Besitzer werden gewissenhaft und sorgfältig ausgesucht; nur so kann vermieden werden, dass die umplatzierten Tiere erneut das gleiche Schicksal erleiden. Das Tierdörfli finanziert sich aus Spenden, Patenschaften, Mitgliederbeiträge des Tierschutzvereins und Erbschaften. ([www.tierdoerfli.ch](http://www.tierdoerfli.ch))



### Besitzer häufig verärgert

Meldet sich der Besitzer des betroffenen Tieres erst nach mehreren Tagen bei uns, so sind die Gefühle meistens gemischt. Natürlich freut er sich darüber, sein vermisstes Tier wieder gefunden zu haben – häufig ist er aber auch verärgert, dass sein Tier «aus gut gemeinter Tierliebe» in die Klinik gebracht wurde. Dass wir die Katze zudem noch geimpft und kastriert haben, verbessert die Stimmung jeweils natürlich auch nicht. Die entstandenen Kosten mag der verärgerte Besitzer meistens nicht begleichen, und er verlässt die Klinik mit der Katze im Katzenkorb auf Nimmerwiedersehen.

Für alle Findlingskatzen sind wir auf die Zusammenarbeit mit Susanne Klein, der Leiterin des Tierdörfli's Wangen bei Olten, angewiesen. Sie nimmt herrenlose, verletzte Katzen auf übernimmt jeweils auch den grössten Teil der Tierarztkosten. Etwa für den einäugigen Kater «Jimmy», der nach einem Autounfall sein linkes Auge verlor und sich mehrere Knochen brach. Seine chirurgische und medizinische Versorgung verursachte Kosten von über tausend Franken.

Die jährlichen Auslagen, die das Tierdörfli für kranke, verletzte, verlorene oder Verzichtstiere übernimmt, sind sehr hoch. Aus diesem Grund sind Susanne Klein und ihr Team auf Spendengelder angewiesen. Falls Sie, liebe Leser und Leserinnen, das Tierdörfli unterstützen möchten, finden Sie auf der Homepage des Tierdörfli Wangen b. Olten ([www.tierdoerfli.ch](http://www.tierdoerfli.ch)) die Angaben eines Spendenkontos, oder Sie können dies auch über die Stiftung Proanicare (Vermerk «Findlinge-Klein») tun.

*Herzlichen Dank!*

### IMPRESSUM

AW Aktuell  
Hauszeitung Tierklinik Aarau West  
1. Ausgabe, Mai 2018

Auflage 2 000 Exemplare  
Chefredaktion Barbara Sommer  
Redaktion Ursula Känel  
Gestaltung Hirschbühl + Hug,  
[www.hihu.ch](http://www.hihu.ch)  
Druck Druckerei AG Suhr, Suhr

**Tierklinik Aarau West AG**  
Muhenstrasse 56  
5036 Oberentfelden  
[www.tierklinikaw.ch](http://www.tierklinikaw.ch)  
[info@tierklinikaw.ch](mailto:info@tierklinikaw.ch)

Tel +41 62 737 80 00  
Notfall +41 62 737 80 07

### Kundenanlass



## «Reine Kopfsache»

*das brachycephale Syndrom  
(Kurzköpfigkeit) des Rassenhundes*

**Referenten:** Drs. med. vet. Peter Beck,  
Eva Gasymova und  
Roman Siegfried, Dipl. ECVS

**Datum:** 26. September 2018  
um 19:00 Uhr

**Ort:** Im Golf Pavillon  
des Hotels Aarau West

# Die Tierklinik mit Kompetenz und Herz

Allgemeine Medizin  
Innere Medizin  
Dermatologie  
Kardiologie  
Ophthalmologie

Chirurgie/Orthopädie  
Physiotherapie  
Neurologie  
Zahnmedizin  
Anästhesie

Bildgebende Verfahren  
Komplementärmedizin  
Verhaltenstherapie



«Vitamin B12 – der rote Zaubersaft  
Auch bei unseren Hunden und Katzen  
kann es zu einem Mangel kommen.»

**Stefan Schellenberg**

Dr. med. vet.  
Dipl.ACVM (SAIM)